

am Jordan oder an dem Tiber, das ist ihr gleich, sagt Tertullian. Die Verfolgungen drängten zur Taufe an Privatörtern. Im vierten Jahrhundert wurden besondere Gebäude, Baptisterien, errichtet. Diese rückte man später nahe an die Kirche, bald in die Kirche an den Eingang links, bis endlich die Taufsteine am Altare errichtet wurden. Lange blieb es eine Sitte, die Taufe nur in der Kirche vor der Gemeinde zu verrichten, wohin sie auch als Act der Einverleibung in die Gemeinde gehört. Die Reformirten zuerst und später auch die Bornehmen in der lutherischen Kirche änderten diese heilige Sitte und brachten die Haustaufen in Gebrauch.

Zu den Haustaufen sollte nur ein besonderes kirchlich geweihtes Taufbecken gebraucht werden. Das Wasser ist nach der Taufe sofort wegzugießen.

Beim Kirchgange der Sechswöchnerin ist ein Dankgebet zu sprechen. (Verz. I. 33. 78.)

5. Die Gevattern oder Taufzeugen

wurden in Folge der Sitte der Haustaufen fälschlich als Vertreter der Gemeinde angesehen, während sie nur Gehülfen zur christlichen Erziehung des Kindes sein sollen, welche die Eltern aus den confirmirten Gliedern der Gemeinde wählen.

Diese Gevattern müssen nach der Kirchenordn. C. C. S. I. Cap. III. §. 7. 8 gottesfürchtige, tugendhafte und nicht zu junge Leute sein. Drei Gevattern sind zugestanden, welche der Vater bei der Anmeldung der Taufe dem Pastor zu nennen hat. Niemand soll sich diesem christlichen Liebesdienste entziehen. (Corp. Const. Oldenb. S. I. 1. p. 15.)

In vielen Gemeinden herrscht der Gebrauch, zwei Gevattern vom Geschlechte des Kindes zu wählen (in Sachsen gehört es zur Ordnung).*)

Als Gevatter ist auch jede der reformirten und päpstlichen Religion angehörige Person, welche sich den desfallsigen Ritualibus (Gebräuchen) conformiren will, zugelassen. (C. C. I. 23. 45.)

*) Den Eltern selbst ist das Gevattersehn bei der Taufe ihrer Kinder nach kanonischem Rechte nur im Nothfalle gestattet. Verstorbene (z. B. Großeltern) dürfen nicht als Gevattern aufzeichnet und ins Kirchenbuch eingetragen werden. Abwesende, die nicht erscheinen können, müssen schriftlich ihre Zustimmung geben und sich vertreten lassen. Vor der Confirmation und Zulassung zum heiligen Abendmahle darf keiner Taufzeuge sein. (D. Weber Kirchenrecht Th. II. 2. S. 146.)